

Uwe Sananda

**Zehn Schritte zu Gott
und sich selbst**

oder

Vom Leben an sich

Der folgende Text ist ein Auszug aus den Büchern:

Uwe Sananda, Schluss mit leiden!, S. 23ff

sowie

Uwe Sananda, Hier & Jetzt, Lebenswende, S. 221ff

Alle Rechte für diesen Text liegen bei Next-Books.de, Weingarten:

<http://next-books.de>

Dieser Text darf, unverändert und mit Quellenangabe, zu privaten Zwecken kostenfrei verbreitet werden.

Über den Autor:

Uwe Sananda, wiedergeboren im Jahr 1951. Er arbeitete als Programmierer und Geschäftsführer. Bis er, 1995, eine schwere Krise erlebte. Die wirtschaftlich begann und schließlich zur persönlichen Sinnsuche wurde. Heute lebt er als freier Schriftsteller und Lebensberater. Mit nicht mehr als einem Koffer und einem Notebook.

Vorrede

Dieser Text ist das Resultat meiner eigenen spirituellen Forschungen der letzten Jahre.

Es fing mit einem sehr persönlichen Erlebnis an, das mir gezeigt hat, welchen grundlegenden Gesetzmäßigkeiten mein eigenes Sein folgte.

Weiteres Beobachten, Hinterfragen und Korrigieren ließen die Vermutung aufkommen, dass diese Gesetzmäßigkeiten generell, also für alle Menschen, gelten könnten.

Als ich dann selbst mit anderen Menschen arbeitete, erwiesen sich die Grundannahmen meines Modells über das Sein, die Spiritualität und Gott als zutreffend.

Schließlich war ich in der Lage, meine Erkenntnisse, die inzwischen für mich Wissen geworden waren, zusammenfassend zu formulieren. Und dieser Text entstand.

Die einzelnen Schritte dieses Weges der Erkenntnis sind in meinen Büchern dokumentiert und für den Interessierten nachvollziehbar.

Ich habe mich um die größtmögliche Offenheit und Wahrhaftigkeit bemüht. Mein Modell ist in sich widerspruchsfrei.

Der Leser ist aufgefordert, diesen Text an seinem eigenen Sein zu prüfen und sich sein eigenes Wissen dabei zu erwerben.

Im Juli 2009
Uwe Sananda

1. Es gibt einen Gott

Einen!

Die Menschen haben sich viele Bilder von Gott geschaffen und ihm viele Namen gegeben. Und immer dasselbe Wesen damit gemeint.

Gott ist die grundlegende Ursache aller Seelen, der Schöpfung und aller Menschen. Ohne Ausnahme¹.

¹ Das ist Teil der Zielsetzung Gottes: *Schafft ein Paradies auf Erden*. Es wäre gut, wenn die Menschen verstehen würden, dass sie alle aus einer Quelle kommen. Und dass es keine Unterschiede gibt. Denn, es gilt: **Jeder ist besonders, keiner besser, aber auch keiner schlechter.**

2. Das Wesen Gottes ist die Liebe

Liebe ist wahrhaftig verstehen und wertschätzen.

Gott ist immer wahrhaftig. Denn, er ist immer er selbst. Er ist immer ganz bei sich. Und er nimmt immer mit seinem ganzen Wesen wahr. Nie nur mit einem Teil seines Wesens.

Gott ist die Ursache der ganzen Schöpfung. Und deshalb kennt er auch die ganze Schöpfung. Und *versteht* sie deshalb vollkommen. Gott *versteht wahrhaftig*. Also versteht er mit seinem ganzen Wesen. Ohne Widersprüche. Gott versteht jede Seele in jedem Moment. Er weiß, warum eine Seele sich in einer ganz bestimmten Weise entschieden hat. Warum sie gerade so handelt, wie sie handelt. Denn, Gott kennt die ganze Schöpfung. Und damit auch alle Seelen. Und ihre Vorgeschieden. Ihre Leben.

Und deshalb *wertschätzt* Gott die Seelen. Denn, er weiß um ihre Intentionen, ihre Motive, ihre Verletzungen, die sie vorantreiben. Deshalb urteilt Gott nicht. Sondern *schätzt wert*. Denn, urteilen wäre Nichtverstehen. Oder nicht wahrhaftig sein.

Gott aber ist immer Liebe, also wahrhaftig verstehend und wertschätzend.

Diese Liebe hat nichts mit dem gemein, was bei den Menschen unter Liebe verstanden wird. Es geht dabei nicht um Gefühle. Gefühle sind nur ein Teil der Liebe. Aber zum ganzen Wesen des Menschen gehört auch der Verstand. Nur wenn die Liebe das ganze Wesen des Menschen umfasst, ist sie wahrhaftig.

Die Liebe ist Gottes Sein und Wesen. Sie ist seine Art die Schöpfung zu sehen und zu erkennen. Sie ist seine Art, zu entscheiden und zu handeln. Liebe steht nicht im Gegensatz zu

irgendetwas Anderem. Sondern sie nimmt die Welt eben wahrhaftig verstehend und wertschätzend wahr. Gottes Liebe ist die höchste und deutlichste Klarheit des Seins. Gott nimmt das wahr, was wirklich ist. Die göttliche Wahrheit eben. Und diese Wahrheit ist frei von Widersprüchen. Frei von verzerrenden Urteilen. Frei von Irrtümern.

Die göttliche Wahrheit ist das Resultat der liebevollen Art, mit der Gott seine Schöpfung wahrnimmt.

Und deswegen ist richtig, wenn der Mensch sagt: *Gott liebt mich!* Wobei dies für alle Menschen zu allen Zeiten gilt.

3. Gott schuf den freien Willen

Gott konzipierte einstmals seine Schöpfung und dachte über sein Vorgehen nach.

Bis dorthin hatte er seine Schöpfungen genau nach seinen Vorstellungen geschaffen. Und sie hatten sich vorhersehbar verhalten. Die Wesen in ihnen folgten seinem Willen. Hatte er sie gottverehrend geschaffen, verehrten sie ihn auch. Hatte er sie gottesfern konzipiert, blieben sie ihm auch fern.

Gott empfand dies als zu wenig. In keiner der vergangenen Schöpfungen kam sein ganzes Wesen, alle seine Möglichkeiten zum Ausdruck. Schließlich ist Gott alle Möglichkeiten. Die Menschen würden sagen, Gott ist von ganz Hell bis ganz Dunkel. Und würden damit werten. Aber, so ist es nicht. Gott ist alles. Und damit alle Möglichkeiten. Und weil Gott eben alles ist, ist es nicht gut, Teile seiner Möglichkeiten zu bewerten. Gott ist alles. Und nicht zum Teil falsch oder richtig. Und deshalb gibt es auch kein Gut und Böse.

Gott wollte also mehr. Seine nächste Schöpfung sollte weniger Kontrolle und mehr Freiheit beinhalten. Die Wesen der nächsten Schöpfung sollten selbst entscheiden, welche der Möglichkeiten Gottes sie leben wollten. Das würde sie unvorhersehbar handeln lassen. Und sie würden unerwartete Dinge vollbringen können.

Gott gefiel diese Idee. Sie entsprach seinem liebevollen Wesen. Schließlich würde er die Wesen seiner Schöpfung verstehen und wertschätzen können. Er würde wissen, warum sie das getan hatten, was sie getan hatten.

Und so schuf Gott den Freien Willen. Indem er versprach, dass er nicht in seine nächste Schöpfung eingreifen würde. Wodurch sie vielfältiger und großartiger werden würde, als alle

Schöpfungen vorher.

4. Gott schuf die Seelen und die ganze Schöpfung

Zuerst schuf Gott die Urseele. Die Urseele trug alle Eigenschaften Gottes in sich. Und hatte als Aufgabe eine Schöpfung zu schaffen, vielfältiger, großartiger und überraschender als alle Schöpfungen vorher. Zur Erfüllung dieser Aufgabe entschloss sich die Urseele sich zu teilen. Die vier Masterseelen entstanden. Jede der Masterseelen stand für einen Teil der Fähigkeiten und Eigenschaften Gottes.

Die Vier machten sich an die Arbeit. Schufen als erstes die grundlegenden Naturgesetze. Sie taten dies, indem sie entsprechende Seelen kreierten. Die spirituelle Ebene bevölkerte sich. Immer mehr Seelen entstanden.

Die Seelen, die die Vier kreiert hatten, trugen nur noch die Eigenschaften der jeweiligen Masterseele in sich. Sie waren nicht wirklich komplett. Und sie trugen den Keim der Trennung in sich.

Die materielle Schöpfung gedieh. Die Schöpferenergie des Urknalls kondensierte zu Sonnen, ordnete sich schließlich zu Galaxien, Planetensysteme formten sich, und endlich entstand das Leben. Auf vielen Planeten gleichzeitig.

Die vier Masterseelen lebten anfangs noch den vereinten Geist der Urseele. Aber ihre unterschiedlichen Wesenarten setzten sich doch durch. Ihre Unterschiedlichkeit hatte ja auch zu einer großartigen, vielfältigen Schöpfung geführt. Und das bestätigte sie in ihren Differenzen. Es war ihre Unterschiedlichkeit, die sie erfolgreich Gottes Zielsetzung zustreben ließ.

Die verschiedenen Seelenarten scharten sich um ihre Masterseelen. Die spirituelle Ebene war plötzlich viergeteilt. Jede Masterseele schuf sich einen Ort. Und blieb dort, umgeben von ihren Seelen.

Und dann kam es, wie es kommen musste. Immer mehr Seelen lebten die äußere Trennung auch in ihrem Inneren. Sie hatten sich verletzt. Auch die Masterseelen verletzten sich.

Inzwischen war auf einigen Planeten intelligentes Leben entstanden. Auf der Erde die Menschen. Die Masterseelen kamen zum Schluss, dass die Heilung der seelischen Verletzungen in der Materie stattfinden sollte. Und sie schufen das Instrument der Inkarnation. Die Seelen sollten in die Materie eintauchen. Zu dem biologischen Bewusstsein der Menschen kam ein Bewusstsein, das sich die Seele für die Inkarnation geschaffen hatte. Um den Schrecken der seelischen Verletzung zu mildern, wurde der Schleier geschaffen. Die Bewusstseine der Menschen wurden dadurch vor sich selbst geschützt. Denn, es hatte sich erwiesen, dass die seelischen Verletzungen sich, durch die schöpferischen Fähigkeiten, krankmachend auf die Körper auswirkte. Der Schleier dämpfte diesen Effekt. Der Schleier war nicht undurchlässig. Sondern konnte geistig durchdrungen werden. Die Masterseelen inkarnierten selbst. Und brachten den Menschen Informationen. Machten Beispiele, wie man sich heilen konnte. Lehrten die Heilung der Seele.

Aber, die trennenden Einflüsse setzten sich immer mehr unter den Menschen durch. Die Lehren der Masterseelen wurden geheim gehalten. Oder verfälscht. Die Menschheit, mit allen ihren Schwächen, aber auch Großartigkeiten, wie wir sie kennen, entstand.

Und Gott hielt sich an seine eigenen Regeln. Er achtete den freien Willen aller Seelen. Und griff deshalb nie ein.

5. Es gilt das Gesetz von Ursache und Wirkung

Schöpferisch tätig sein folgt immer einer vorgegebenen Reihenfolge. Zuerst ist eine Idee. Eine noch wenig definierte Vorstellung. Dann wird die Vorstellung konkreter. Und damit zu Worten. Und schließlich erfolgt die eigentliche schöpferische Tat.

Mit der schöpferischen Tat verlagert sich der Vorgang ins Außen. Der Bildhauer legt die Figur frei. Der Maler gibt seiner Vorstellung auf der Leinwand Kontur. Der Schriftsteller fügt Worte aneinander. Der Gärtner schafft mit dem Spaten die Fläche, auf der seine Vision eines Gartens wachsen kann.

Alle diese schöpferischen Handlungen können jetzt von Anderen wahrgenommen und betrachtet werden. Gehörte der schöpferische Vorgang bis zum Wort noch in die geistige Intimsphäre des Schöpfenden, entfaltet er jetzt, durch die Handlung, seine Wirkungen im Außen, bei Anderen.

Schöpfen folgt also einem festen Ablauf: Gedanke, Wort, Tat².

Bereits der Gedanke verändert den Menschen. Denn, jeder Gedanke hinterlässt Spuren in seinem Wesen. Mehr noch wirkt das Wort. Es steht für die Ausformung des Gedankens. Für seine Klarstellung. Und beinhaltet den Entschluss zur Tat: *Ich werde es so, in dieser Art, tun.* Gedanken können flüchtig durch das Bewusstsein streifen. Das Wort bedarf der Beschäf-

² In der modernen Kunst wird manchmal versucht, diesen Ablauf zu umgehen. Und es wird scheinbar „spontan“ ein Werk geschaffen. Aber auch in diesem Fall ist zuerst der Gedanke: *Ich will das darstellen.* Dann das Wort: *Ich mache ein Bild, ganz ohne Nachdenken und lasse mich dabei von meinen Gefühlen steuern.* Und dann kommt die Handlung: *Der Griff zum Pinsel, zur Spraydose, zur Klobürste.*

tigung mit dem Gedanken. Es manifestiert den bisher flüchtigen Gedanken im Bewusstsein. Und somit ist die Wirkung auf den Menschen sehr viel nachdrücklicher und dauerhafter. Man erinnert sich auch noch lange Zeit danach an seine Vorhaben. Selbst dann, wenn man sie nicht in die Tat umgesetzt hat.

Die Tat wiederum schafft Fakten. Der Mensch tritt an die Außenwelt heran. Man nimmt seine Veränderung wahr. Die sich in der Tat, im Werk äußert.

Warum funktioniert das gerade so und nicht anders? Weil es Gottes Wesen entspricht. Auch Gottes Schöpfung, unsere Welt, entstand durch Gedanke, Wort, Tat. Gott hatte die Idee einer großartigen, vielfältigen Schöpfung. Und er schuf die Worte, die dieses Vorhaben beschrieben. Und diese Worte nennt man Seelen. Weshalb auch die Aussage über Gott zutrifft: *Dort wo das Wort Gesetz ist.* Und die Seelen verwirklichen das Wort Gottes und schufen (schaffen) die materielle Welt mit allem was in ihr ist. Der unbelebten Materie, den Pflanzen, den Tieren und schließlich dem Menschen.

Gedanke, Wort, Tat kann man unter dem Oberbegriff Ursache zusammenfassen. Und wie wir gesehen haben, bleibt keine Ursache ohne Wirkung. Sei es auf das schöpfende Wesen selbst oder im Außen, bei Anderen.

Klar ist aber auch, dass es keine Wirkung ohne vorherige Ursache gibt. Immer wird zuerst eine Ursache gesetzt. Und die Wirkung oder Wirkungen sind die Folge davon. Und dies ist das Gesetz von Ursache und Wirkung: **Jede Wirkung bedarf einer Ursache, oder, jede Ursache hat Wirkungen zur Folge.**

Was auch bedeutet, dass nichts irgendwie geschieht. Sondern dass immer Gedanke, Wort und Tat vorausgegangen

sind. Immer. Und das bedeutet auch, dass der Mensch immer den Wirkungen seines Handelns, seiner von ihm gesetzten Ursachen, ausgesetzt ist. Im Guten wie im Schlechten.

Zum Gesetz von Ursache und Wirkung gehört die Zeit. Es gibt keine Zeit. Nicht im Sinne wie die Schwerkraft. Zeit ist keine Energie, kein Kraftfeld.

Zeit ergibt sich aus dem Ablauf schöpferischen Handelns. Sie ist die Reihenfolge von Ursache und Wirkung.

Nun setzen die Menschen ständig viele Ursachen. Und so sind auch immer viele Wirkungen spürbar. Und es entsteht der Eindruck einer fortschreitenden Reihenfolge. Der Zeit. Würden aber jetzt alle Menschen aufhören Ursachen zu setzen, würde der Eindruck eines Stillstandes entstehen. Was aber in der Praxis nicht möglich ist. Denn der Mensch ist ein schöpferisches Wesen. Und er setzt deshalb Ursachen.

Aber wir kennen die sich daraus ergebende Sprunghaftigkeit der Zeit. Wenn wir auf etwas warten, also unbeschäftigt sind, also keine neuen Ursachen schaffen, dehnt sich für unser Empfinden die Zeit. Minuten werden subjektiv zu Stunden. Andersherum, wenn wir aktiv sind, verkürzt sich für unser Empfinden die Zeit: *Ach, ist es schon so spät. Wie die Zeit vergeht!*³

Die Schöpfung, bis hinein in unser tiefstes Inneres, beruht auf dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Unsere Biographie ergibt sich aus der Reihenfolge der Ursachen, die wir gesetzt haben. Und der daraus resultierenden Wirkungen. Wirkun-

³ Menschliche Zeitmesser basieren auf regelmäßigen, physikalischen Vorgängen. Die gängige mechanische Uhr zählt Pendelschwingungen. Die Quarzuhr Schwingungen eines Kristalls. Die so gemessene Zeit ist Ausdruck von anderen Naturgesetzen. Keinesfalls beweist sie, dass Zeit existiert.

gen, die wir in unserem Inneren, aber auch in der Außenwelt erzeugt haben.

6. Die Naturgesetze sind das Mittel der Schöpfung⁴

In Schritt 4 wurde kurz angerissen, wie die Schöpfung entstand. Am Anfang der materiellen Welt stand die Definition der vier grundlegenden Naturgesetze.

Als erstes entstand der Elektromagnetismus. Auf ihm beruht die wahrnehmbare Energie wie Licht, Wärme etc.

Dann kam das Element des Zusammenhalts, die Schwerkraft. Sie ordnet in großem Maßstab die Materie.

Als Element der Stabilität und Verlässlichkeit kam die starke Wechselwirkung hinzu. Sie macht die Materie erst möglich.

Und schließlich wurde die schwache Wechselwirkung geschaffen. Sie steht für Vielfalt und immer neue Kombinationen der Materie.

Aus diesen vier grundlegenden Naturgesetzen⁵ leiten sich alle physikalischen und chemischen Gegebenheiten ab.

Diese vier Naturgesetze wirken direkt auf die Schöpfungsenergie ein und codieren sie. Durch das Codieren nimmt die Schöpfungsenergie materielle Form an. Sie wird zur Lichtwelle, zum Elementarteilchen, schließlich zum Atom und so zu aller Materie, die der Mensch wahrnimmt. Die uncodierte Schöpfungsenergie selbst liegt außerhalb des Wahrnehmungsvermögens der Menschen.

Nach etwa vier Milliarden Jahren war die Materie so weit geordnet, dass Leben möglich war.

⁴ Siehe hierzu auch das Diagramm auf Seite 19.

⁵ Die Naturwissenschaften versuchen seit geraumer Zeit, die vier grundlegenden Gesetze in einer Weltformel zu vereinen. Bisher erfolglos. Und es steht auch zu vermuten, dass das so bleibt. Denn, die ursprüngliche Einheit ist eben Gott. Und der kommt in der Naturwissenschaft nicht vor.

Also setzten die vier Masterseelen den Bauplan des Lebens in Gang.

Dieser Bauplan enthält alle für das Leben erforderlichen Bauelemente. Wie Sinnesorgane, Reproduktionsmechanismen, Elemente für die Energieerzeugung und Bewegung. Der Bauplan lässt zu, dass diese Elemente verschieden stark ausgeprägt werden können. Ein Auge kann so beschaffen sein, dass es ein scharfes Bild liefert. Oder eben nur so, dass es hell und Dunkel feststellen kann. Oder irgendwo dazwischen.

Die Elemente sind so beschaffen, dass sie weitgehend miteinander kombiniert werden können. Und so immer neue Erscheinungsformen des Lebens hervorbringen. Denn, eine wesentliche Intention des Bauplanes war es, Vielfalt zu schaffen. Und dazu ist eine stete Veränderung der Lebewesen notwendig.

Um die Elemente in der Materie zu realisieren, bedient sich der Bauplan im Wesentlichen drei der vier grundlegenden Naturgesetze. Die schwache Wechselwirkung stellt die Eigenschaften der Biochemie zur Verfügung. Sie sorgt dafür, dass die chemischen Elemente sich zu immer neuen, recht komplexen Gebilden verbinden. So entstehen daraus die Aminosäuren, die die Grundlage des Lebens sind.

Der Elektromagnetismus organisiert das entstandene Gebilde, indem er Nervenreize weiterleitet und verarbeitet. Das Lebewesen nimmt deshalb die Umwelt wahr und kann das Wahrgenommene auswerten und in seinem Sinne nutzen.

Die Schwerkraft wirkt bei Lebewesen nur in bescheidenem Rahmen. Aber sie sorgt bei Pflanzen für die Wachstumsrichtung. Und sie ordnet bei Tieren und Menschen den Zusammenhalt der Organe und Muskeln.

Der Bauplan stellt die notwendigen Informationen zur Verfügung. Er gibt den Rahmen vor, in dem die anderen Naturkräfte wirken sollen.

Aber, bis dahin liegt nur ein komplexes chemisches Gebilde vor. Es trägt zwar das Potential des Lebens. Aber es lebt nicht. Auch dieser Schritt kommt aus dem Bauplan des Lebens. Der entstehende Organismus wird mit einem göttlichen Lebensfunken versehen. Dieser göttliche Lebensfunke besteht wiederum aus codierter Schöpfungsenergie. Die Codierung beinhaltet Leben.

Nun ist es so, dass die Reproduktionsmechanismen der Lebewesen in der Lage sind, die Bauplaninformation auf die nächste Generation, auf das gerade gezeugte Leben weiterzugeben.

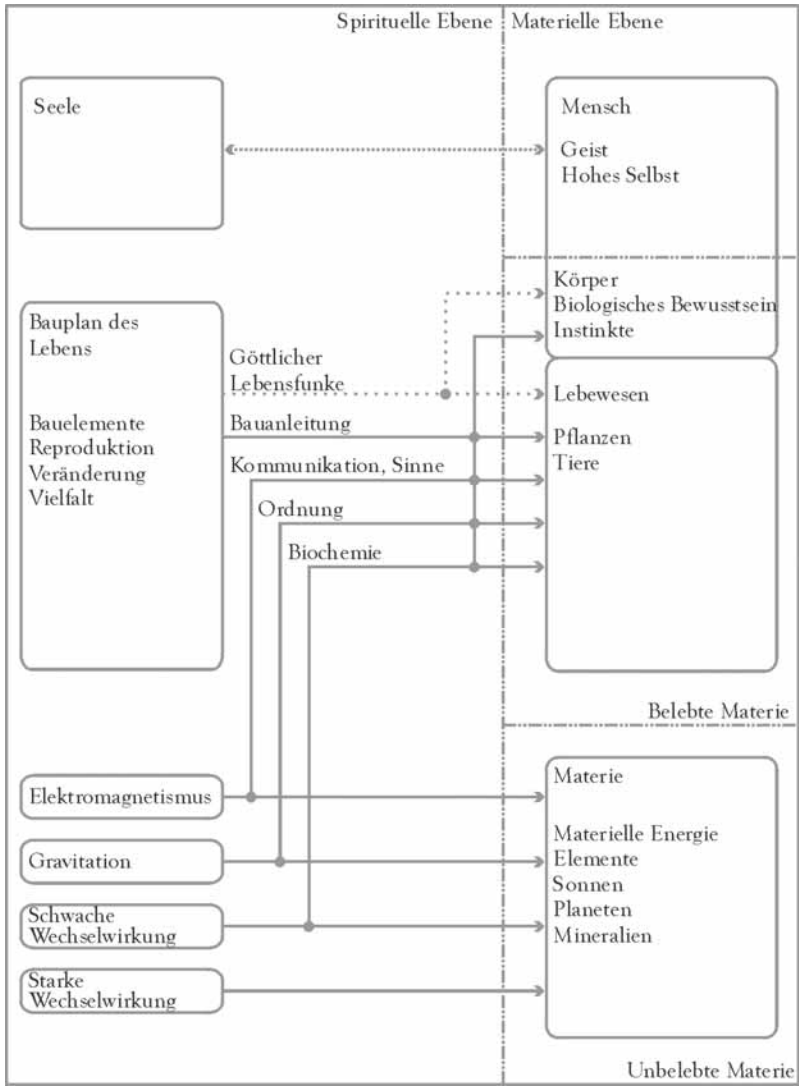
Erfolgt die Reproduktion mittels einer Zellteilung wie bei Amöben, dann ist auch kein neuer göttlicher Lebensfunke notwendig. Er wird einfach von den beiden entstehenden Zellen übernommen.

Bei allen Zeugungsvorgängen aber, bei denen sich zwei Chromosomensätze vermischen, wie also beim Menschen, wird vom Bauplan des Lebens ein Lebensfunke dazu gegeben. Und zwar im Moment der Verschmelzung. Dieser Lebensfunke entspricht nicht einer Seele. Er ist weniger. Im Gegensatz zur Seele enthält er nicht das Wort Gottes. Sondern den Willen, dass es eine Schöpfung geben solle. Dadurch ist der Lebensfunke nicht wirklich zielgerichtet. Wie es die Seele ist.

Leben beruht also, in diesen Fällen, immer auf einem direkten Eingriff der spirituellen Ebene. Denn, sowohl die Naturgesetze als auch der Bauplan des Lebens wurden auf der spirituellen Ebene realisiert. Und zeigen ihre Wirkungen auf der materiellen Ebene.

Beim Menschen kommt noch ein Element dazu. Aber darüber mehr im nächsten Schritt.

Aufbau der Schöpfung (Erläuterungen siehe Text)



7. Der Mensch ist eine Seele

Biologisch gesehen unterscheidet sich der Mensch erstmal nicht von einem Tier. Er ist eine Art intelligenter Primat. Seine Lernfähigkeit wäre begrenzt. Die Möglichkeiten seiner Kommunikation wäre auf einen engen Wortschatz beschränkt.

Er könnte zwar an Beispielen lernen, aber es fällt ihm schwer und bedarf der häufigen Wiederholung. Mit gesellschaftlichen Regeln käme er nicht zu Recht. Aber, er wäre nicht nachtragend. Und würde nicht zu Selbstzweifeln neigen. Die Frage nach dem *Warum* läge für ihn außerhalb seiner Möglichkeiten und würde deshalb auch nicht von ihm gestellt.

Er würde sich neugierig Anderen nähern. Zurückweisungen einfach akzeptieren und nicht darüber nachdenken.

Nun weiß Jeder, dass der Mensch nicht so ist. Der Mensch ist das einzige Lebewesen auf diesem Planeten, der die Frage nach dem Warum häufig und ausdauernd stellt. Es muss also einen Unterschied zwischen Mensch und Tier geben.

In Schritt 5 ging es um die Seelen. Die Worte Gottes.

Nun besteht die Schöpfung zu einem großen Teil auf der materiellen Ebene. Also ist es nur folgerichtig, wenn sich die Worte Gottes in der Materie manifestieren und dort in seinem Sinne schöpferisch tätig werden.

Und deshalb inkarnieren die Seelen in der materiellen Welt. Weil das die Zielsetzung Gottes ist: Die Schöpfung weiterzuentwickeln und zu vervollkommen.

Im Moment der Zeugung, also dem Zusammenkommen von Eizelle und Spermium, entscheidet sich eine der nicht inkarnierten Seelen für die Existenz, die sich aus dem entstehenden Körper bildet. Man kann diese Entscheidung als Absichtserklärung verstehen. Und, die Entscheidung ist vom freien Wil-

len der Seele getragen. Sie entscheidet wo, in welcher Familie, in welcher Stadt, in welchem Land sie inkarniert.

In den ersten drei Schwangerschaftsmonaten bleibt diese Absicht die einzige Verbindung zu dem entstehenden Leben. Am Ende des dritten, anfangs des vierten Schwangerschaftsmonats⁶ hat sich der Fötus dann so weit entwickelt, dass die Seele sich wirklich verbinden kann. Denn dazu ist eine Mindestanzahl an Neuronen im Großhirn erforderlich. Jetzt wird auch, endgültig, das Geschlecht des werdenden Menschen festgelegt. Und zwar durch die Seele.

Die Seele baut jetzt Informationskanäle zu dem entstehenden Gehirn auf. Sie nimmt dadurch Einfluss auf die Struktur, formt die Verknüpfungen der Neuronen in ihrem Sinne.

Dazu muss erklärt werden, dass die Seele nicht wirklich in einem materiellen Körper inkarniert. Sondern über Informationskanäle mit dem Menschen verbunden ist. Und diese Verbindung findet seinen Ausdruck in der Großhirnstruktur des Menschen. Was auch die Verschiedenartigkeit der Menschen erklärt. Denn, jede Seele folgt ihren eigenen Intentionen, ihren eigenen Zielen und deshalb formt sie auch eigene Möglichkeiten. Der Mensch wird damit zu einem Ausdruck des Wort Gottes.

In diesem Zeitraum bildet sich auch die Basis für das äußere Aussehen des Menschen. Die Seele übernimmt zwar Vieles aus den Erbanlagen, die mit der Eltern-DNA übermittelt wurden. Aber eben nicht alles. Sie unterdrückt manches, anderes ver-

⁶ Womit die Gesetzgebungen der meisten Staaten richtig liegt. Eine Abtreibung in den ersten drei Schwangerschaftsmonaten ist kein Mord. Denn, die Seele ist noch nicht wirklich mit dem Fötus verbunden. Und deshalb stellt die Abtreibung auch keinen Eingriff in den freien Willen der Seele dar.

ändert sie auch. So muss sich nicht zwangsläufig eine Erbkrankheit manifestieren.

Die Seele verbindet sich mit fortschreitender Entwicklung des Gehirns immer mehr mit dem entstehenden Menschen. Sie formt den Menschen nach ihrer Vorstellung. Wird aber auch dadurch immer mehr zu diesem Menschen. Spätestens ab dem sechsten Schwangerschaftsmonat ist deshalb der entstehende Mensch schon eine Persönlichkeit, mit allen Eigenheiten und Charakterzügen. Die meisten Mütter spüren diese Entwicklung.

Mit der Geburt und dem ersten Atemzug löst sich der Mensch von seiner Mutter. Er ist jetzt eigenständig. Und dies auch erkenn- und wahrnehmbar.

Für den oben beschriebenen Vorgang ist unerheblich, auf welchem Wege die Zeugung erfolgte, ob auf die natürliche und alt hergebrachte Art durch die körperliche Vereinigung zweier Menschen. Oder durch einen Akt im Reagenzglas. Oder durch die Einführung von gezielt ausgesuchtem Erbgut. Es entsteht ein Mensch, der durch seine Seele in seinem Wesen und Aussehen geprägt ist. Und niemals eine geklonte Kopie.

Was bringt aber die Seele als geistige Eigenschaften dem Menschen mit?

Zuerst ist da das Schöpferische zu nennen. Der Mensch wird dadurch kreativ. Kein Tier ist in der Lage, seine Gedanken auf einer leeren Fläche zum Ausdruck zu bringen. Der Mensch ist in der Lage, vollkommen Neues zu schaffen⁷.

⁷ Dies gilt im guten wie auch schlechtesten Fall. Der Mensch kann großartig sein. Aber auch furchtbar. Wobei dies der Regelfall ist. Denn, seine seelischen Verletzungen sind wirksam.

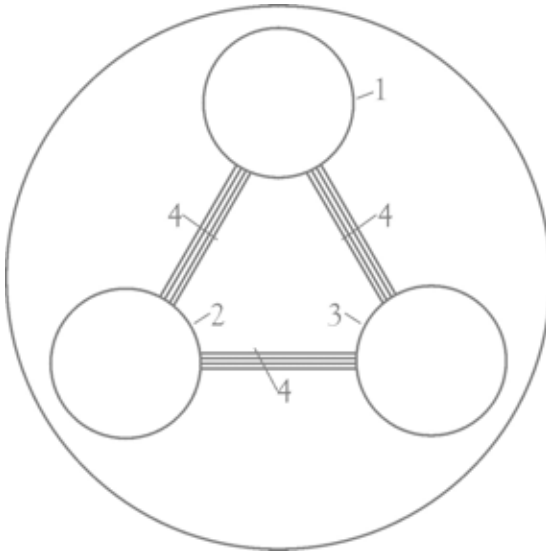
Die Seele als das manifestiertes Wort Gottes weiß um die Zusammenhänge in der Schöpfung⁸. Und somit findet auch der Mensch seinen Platz in dieser Welt. Er erkennt selbst, aus sich heraus, seinen Wert. Und auch, dass er über keiner anderen Seele steht. Zumindest, wenn er sich spirituell entwickelt.

Der Mensch kann über sich selbst reflektieren. Er kann sich in Frage stellen. Er ist das einzige Lebewesen auf diesem Planeten, das sich hinterfragen kann. Und auch tut. Er stellt die Frage nach dem Warum. Warum gibt es mich? Warum bin ich so, wie ich bin? Warum ist die Welt so, wie sie ist? Und wie kann ich das ändern? Denn, der Mensch fügt sich nicht einfach in ein Schicksal. Sondern, er gestaltet sich und seine Welt.

Der Mensch ist also ein biologisches Wesen, ein Tier, das durch eine Seele geprägt und geformt wird. Aber, es ist nicht so, dass der Mensch deshalb von seiner Seele beherrscht wird. Denn, sein bewusstes Sein wird erst durch die Existenz seiner Seele möglich. Und deshalb ist der Mensch eine Seele. Und damit ein geistiges, ein spirituelles Wesen. Das sich direkt von Gott ableitet. Denn, er ist das materiell manifestierte Wort Gottes. Und damit in seinem Wesen göttlich. Nicht Gott selbst. Wie wir eben nicht nur unsere Gedanken sind. Und so sind wir von und aus Gott. Aber eben nicht Gott. Denn, Gott kann Seelen schaffen. Der Mensch nicht.

⁸ Und jeder, der diesen Text gelesen und verstanden hat, auch.

Die inkarnierte Seele



- 1 Hohes Selbst, der göttliche Kern der Seele und Sitz der schöpferischen Fähigkeiten.
- 2 Bewusstsein. Ist im menschlichen Gehirn angesiedelt und Sitz des Verstandes sowie der Gefühle. Das Bewusstsein wird vom Hohen Selbst bei der Inkarnation geschaffen und trägt die Eigenschaften, die das Hohe Selbst für nützlich und sinnvoll hält. Da das Bewusstsein von einer verletzten Seele geschaffen worden ist, ist auch seine Struktur verletzt.
- 3 Unterbewusstsein. Das seelische Archiv, in dem alle Erfahrungen, Erinnerungen sowie die Verletzungen gespeichert sind.
- 4 Die zwölf energetischen Informationskanäle. Die Informationskanäle verbinden die Teile der Seele. Sie sind bei einer verletzten Seele teilweise oder auch ganz unterbrochen. Und bei einer geheilten, ganzen Seele komplett.

8. Gott respektiert den freien Willen der Seelen

Das Primat des freien Willens gilt in der Schöpfung. Gott hat die Rahmenbedingungen geschaffen und lässt sie jetzt, von ihm unbeeinflusst, wirken. Gott wird erst wieder am Ende seiner Schöpfung eingreifen. Vorher aber nicht.

Das Primat des freien Willens bedeutet aber auch, dass Gott weder seine Schöpfung noch seine Seelen, und damit auch die Menschen, wertet oder bewertet. Gott stellt keine Seelen über andere. Und genauso wenig verurteilt er Seelen. Schließlich liebt Gott seine Seelen, er versteht und wertschätzt sie alle.

Was für den Menschen bedeutet, dass er sich nicht vor Gott zu fürchten braucht. Sich nicht vor Gott klein machen muss. Der Mensch, also die Seele, darf sich mit Gott auf gleicher Augenhöhe sehen. Gott ist die Quelle in der sich der Mensch behütet und geborgen fühlen darf, kann und sollte.

Gott installiert kein Fegefeuer, aber auch kein Paradies für Märtyrer. Sondern alle Seelen sind ihm gleich willkommen. Und der Himmel findet auf Erden statt.

Der Wille der Seelen ist absolut frei. Mit den bekannten Folgen wie Hass, Krieg, Gewalt, Rassismus.

Sie können das aber für sich ändern. Geben Sie sich selbst vor, dass ihr Wille innerhalb der Zielsetzung Gottes frei ist. Die Zielsetzung Gottes gibt den Rahmen vor, innerhalb dessen Sie sich bewegen⁹. Das Ziel Gottes gibt die Richtung vor. Aber der Mensch entscheidet selbst, wie er sich diesem Ziel, auf welchem Weg, mit welchem Tempo und wie weit er sich nähern will.

⁹ Man darf dies gerne als die zweite, verbesserte Version des freien Willens bezeichnen. Gott sieht es auch so.

Und damit ist es nicht länger die Frage, wessen Wille geschehen solle. Es geschehe der Wille des Menschen im Rahmen des Willens Gottes. Sowohl als auch.

9. Der Mensch ist sein eigener Schöpfer

In Schritt 7 wurde dargestellt, dass der Mensch eine Seele ist. Also das schöpferisch beauftragte Wort Gottes. Und wie die Seele Körper und Geist des Menschen nach ihren Vorstellungen gestaltet.

Diese Eigenschöpfung findet auch nach der Geburt kein Ende. Sondern, diese Fähigkeit bleibt lebenslang erhalten.

Ihre Seele schuf sich ein Bewusstsein, das die Heilung zum Mittelpunkt hatte. Dazu musste die Seele verletzungstypische Verhaltensweisen, Glaubenssätze und Prägungen in das Bewusstsein integrieren. Dadurch wird die Wahrnehmung beeinflusst. Das Bewusstsein sieht die Welt wie durch eine Reihe von Tricklinsen. Es entsteht der Glaube an die persönliche Wahrheit. Und dass jeder Mensch seine eigene Wahrheit habe. Ein Irrglaube, der sich aus der seelischen Verletzung, dem damit verbundenen Nichtverstehen und der daraus sich ergebenden Trennungssituation ergibt. Zusätzlich gibt es noch den Schleier, der den Menschen vor seinen Verletzungen schützen sollte. Und erst nach und nach, durch seelische Heilung, durchlässig wird.

Die Trennung hat zur Folge, dass die Verbindung zwischen Hohem Selbst und Bewusstsein unterbrochen ist. Diese Unterbrechung konnte zwar schon immer mittels Bewusstwerdung des eigenen Seins aufgehoben werden. Und als Mittel standen zum Beispiel der achtfache Pfad Buddhas oder die ursprüngliche Lehre Jesu zur Verfügung. Meist aber hatten die bestehenden seelischen Verletzungen neue und weitere Verletzungen zur Folge.

Der Mensch schafft sich im Wesentlichen durch seine Glaubenssätze, die wiederum auf seiner subjektiven, verletzten

Wahrnehmung beruhen. Der Mensch lebt seine innere Trennung und sein Nichtverstehen auch im Außen. Er sucht die Ursachen für seine Leiden im Außen, erfindet dabei das Schicksal und die Vorbestimmung, Dinge die es nicht gibt und die auch nicht gebraucht werden.

Diese innere, seelische Zerrissenheit führt früher oder später zu körperlichen Manifestationen, zu Krankheiten. Natürlich wirken bei diesen Krankheiten äußere Einflüsse wie Bakterien und Viren mit. Aber, es bedarf der geistigen Bereitschaft, diese Einflüsse wirksam werden zu lassen¹⁰.

Auch das geistige Leid, die Ängste, der Hass, die Wut, das Verlassenfühlen, beruhen auf den inneren, seelischen Befindlichkeiten. Und sind damit Ausdruck früherer Ursachen, die aus freiem Willen gesetzt wurden. Das ist aber nicht als Selbstschuldsein zu verstehen. Sondern einfach die Folge der spirituellen und natürlichen Gesetzmäßigkeiten. Aus spiritueller Sicht gibt es keine Schuld. Und deshalb auch kein Schuldsein. Aber, aus der Selbstverantwortlichkeit ergibt sich die Chance, das eigene Leid zu beenden.

Alle spirituellen Lehrer der Menschheit überbrachten die Information, dass der Mensch sich aus diesem Leid befreien könne. Und sie gaben auch die praktischen Ratschläge dazu. Aber der Glaube an die eigene Wahrheit und das Schicksal machten es den Menschen schwer, die heilenden Informationen für sich zu nutzen. Die ursprünglichen Lehren wurden im Sinne der eigenen Verletzungen interpretiert.

¹⁰ Was auch der Grund dafür ist, dass Epidemien niemals alle Menschen im selben Maße treffen. Manche erkranken sehr, manche nur wenig und wieder andere überhaupt nicht.

Und so wurde der Mensch zu dem Wesen, das wir alle kennen. Manchmal zu großartigen Taten und Handlungen fähig. Und dann auch wieder furchtbar, unmenschlich.

Aber, Jeder, der will, kann dies für sich selbst ändern und damit den Kreislauf aus seelischer Verletzung und Leid endgültig durchbrechen.

10. Der Sinn des Lebens

Der Sinn der Existenz der Seelen lag schon immer darin, Gottes Zielsetzung zu folgen und sie zu erfüllen. Nämlich eine Schöpfung zu erschaffen, großartiger und vielfältiger als jede Schöpfung vorher.

Der Sinn des Lebens der Menschen liegt darin, selbst ihre seelischen Verletzungen zu heilen. Und dann der Zielsetzung Gottes zu folgen. Und damit ein Paradies auf Erden zu schaffen.

Es gibt einige einfache Grundregeln, wie dies geschehen kann.

- **Respekt¹¹ vor sich selbst.** Jeder Mensch ist ein Seele, also das Wort Gottes.
- **Respekt aller Anderen.** Auch die Anderen sind Seelen. Sie kommen aus derselben Quelle. Und stehen deshalb weder über noch unter einem Selbst. Sondern, sie haben einen freien Willen. Und den sollte man achten. Zumindest solange dabei der eigene freie Willen nicht beeinträchtigt wird. Aber selbst dann ist Respekt vor Anderen geboten. Einen anderen Menschen zu töten ist die respektloseste Art des Umgangs miteinander. Und bleibt bei keinem Menschen ohne Folgen.

¹¹ Respekt bedeutet Wertschätzung. Nicht Unterordnung.

- **Respekt vor der Schöpfung.** Die Schöpfung und alles darin ist der Ausdruck des Willens Gottes. Und der Mensch sollte mit ihr deshalb achtsam umgehen¹².
- **Respekt vor Gott.** Nein, Gott möchte nicht angebetet oder verehrt werden. Aber, es ist gut wenn sich der Mensch seiner Herkunft bewusst ist. Sich bewusst ist, dass es einen Gott gibt. Und dass dieser Gott die Ursache allen Seins und Werdens ist.

Im Spätsommer 2008 wurden diese Grundregeln noch erweitert.

Seitdem wird respektvolles Handeln durch entsprechend codierte Schöpfungsenergie unterstützt. Diese Schöpfungsenergie steht dem Hohen Selbst zur Verfügung.

Respektloses Handeln wird durch codierte Schöpfungsenergie gehemmt. Dies kann zu körperlichen Befindlichkeiten oder auch zu „unerklärlichen“ Folgen von Entscheidungen führen.

Respektloses Handeln steht im Gegensatz zu der Zielsetzung Gottes. Und die Seelen folgen dieser Zielsetzung. Auch wenn das einzelnen Menschen Unbehagen, Schmerz und Leid bringen wird.

¹² Dazu gehört, dass Tiere, die als Nahrungsmittel gebraucht werden, im Rahmen der Möglichkeiten der Menschen artgerecht gehalten und möglichst schmerzfrei geschlachtet werden. Und das auch nur dann, wenn es eben notwendig ist.

Es liegt in der freien Entscheidung der Menschen, welche Ursachen sie schaffen. Allerdings sollten sie sich auch immer gegenwärtig sein, dass die Wirkungen entsprechend sind.

Und bitte nie vergessen: Gott liebt dich!